

Wie neu ist der "neue" Terrorismus? Die strategische Logik hinter der individuellen Beteiligung am IS Terrorismus

Pisoiu, Daniela; Fomenko, Alexandra; Lippe, Felix

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Pisoiu, D., Fomenko, A., & Lippe, F. (2017). *Wie neu ist der "neue" Terrorismus? Die strategische Logik hinter der individuellen Beteiligung am IS Terrorismus*. (Working Paper / Österreichisches Institut für Internationale Politik, 95).

Wien: Österreichisches Institut für Internationale Politik (oiip). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-58232-2>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Wie neu ist der „neue“ Terrorismus?

Die strategische Logik hinter der individuellen Beteiligung am IS Terrorismus

Daniela Pisoiu

Alexandra Fomenko

Felix Lippe

Arbeitspapier 95 / Juni 2017

Arbeitspapier verfasst im Rahmen der Kooperation mit dem
Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport.

Keywords: Terrorismus, Europa, Berufswahl, Daesh, Selbstwirksamkeit

Dr. Daniela Pisoiu ist Senior Researcher am Österreichischen Institut für Internationale Politik. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören: Terrorismus, Radikalisierung, Extremismus, Vergleichende Regionale Sicherheit, Amerikanische und Europäische Außen- und Sicherheitspolitik.

Alexandra Fomenko, M.Sc. ist wissenschaftliche Volontärin am Österreichischen Institut für Internationale Politik. Zuletzt absolvierte sie den Masterstudiengang Development Administration and Planning (M.S.) an der University College London (UCL). Derzeit arbeitet sie zu den Themen Radikalisierung, Terrorismus und rechtsextremistische Bewegungen.

Felix Lippe M.Sc., M.A. ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Österreichischen Institut für Internationale Politik. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören: die psychologischen Aspekte von Radikalisierung, Rechtsextremismus, islamistischer Extremismus und politische Psychologie.

Impressum:

Österreichisches Institut für Internationale Politik – oiip,
1090 Wien, Berggasse 7, www.oiip.ac.at, info@oiip.ac.at

Copyright © 2017

Zusammenfassung

In diesem Arbeitspapier untersuchen wir die Profile von Daesh Terroristen in Europa und schließen, dass sich tatsächlich ein Terroristenprofil herauskristallisiert hat, eine Entwicklung, der Veränderungen hinsichtlich der sozio-ökonomischen und psychologischen Eigenschaften der Attentäter zu Grunde liegen. Wir argumentieren jedoch, dass sich der Radikalisierungsprozess von Individuen nicht fundamental geändert hat. Radikalisierung kann und sollte weiterhin als Berufswahlprozess verstanden werden, im Zuge dessen sich Individuen vor dem Hintergrund erwarteter Vorteile bewusst für den Dschihad entscheiden.

Das Arbeitspapier legt die sozio-ökonomischen und psychologischen Eigenschaften der Daesh Terroristen auf der Grundlage empirischer open-source Daten, sowie die Grundzüge der Konzeptualisierung des individuellen Radikalisierungsprozesses als Berufswahlprozess dar, stellt dieses Model in Zusammenhang mit der Literatur zum psychologischen Konzept der Selbstwirksamkeit und zeigt, wie sich die grundlegenden Mechanismen dieses Berufswahlprozesses weiterhin auf gegenwärtige Fälle islamistischer Radikalisierung anwenden lassen.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	5
Das neue Profil des Daesh Terroristen in Europa.....	6
Radikalisierung als Berufswahlprozess.....	8
Das sozio-kognitive Konzept der Selbstwirksamkeit.....	11
Der Kreis schließt sich.....	14
Bibliographie	16

Einleitung

Seit dem Aufkommen von Daesh scheint sich ein neues Terroristenprofil – oder eher das erste Profil des Terroristen – herauszukristallisieren. Obwohl die Geschichte der modernen Terrorismusforschung von vielen Widersprüchen gekennzeichnet ist, haben sich aus ihr einige Feststellungen entwickelt, auf die sich die meisten Wissenschaftler einigen konnten:

- *Das sozio-demographische Terroristenprofil gibt es nicht; Terroristen kommen aus allen sozialen Schichten, unter ihnen sind gut, sowie schlecht ausgebildete Leute, Arme und Reiche.*
- *Das psychologische Terroristenprofil gibt es nicht. Die Grundgesamtheit der Terroristen unterscheidet sich aus psychologischer Sicht nicht von der Grundgesamtheit aller Menschen. Außerdem sind Terroristen nicht verrückt, sondern aus klinischer Sicht normal.*
- *Terroristen sind ideologisch motiviert.*

Die Eigenschaften der Terroristen die in letzter Zeit in Westeuropa verheerende Schäden angerichtet haben, aber auch die Profile der Foreign Fighter aus Europa, scheinen diesen etablierten Feststellungen zu widersprechen. So scheint es im Moment, als gebe es doch ein Terroristenprofil, nämlich das eines Individuums, das oft aus schlechtgestellten Gegenden kommt, oft schlecht ausgebildet, und entweder gar nicht oder nur geringfügig beschäftigt ist. Außerdem scheinen einige der Attentäter zumindest bis zu einem gewissen Grad auch psychologische Eigenschaften (wie z.B. psychische Störungen) zu teilen. Schließlich waren viele von ihnen (klein-)kriminell bevor sie Terroristen wurden, und zwar in einem rasanten und oberflächlichen Radikalisierungsprozess, der dem Bild des idealistischen, politisch motivierten Kämpfers zu widersprechen scheint. An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass es sich hierbei um erste Beobachtungen handelt, die auf Medienberichten nach Terroranschlägen basieren. Haben wir es also mit einem Gezeitenwechsel und einem (neuen) Terroristenprofil zu tun? Wenn dem so ist, was sagt uns das über den Radikalisierungsprozess und die entsprechenden theoretischen Erklärungsansätze?

In diesem Artikel untersuchen wir die Profile von Daesh Terroristen in Europa und schließen, dass sich tatsächlich ein Terroristenprofil herauskristallisiert hat, eine Entwicklung, der Veränderungen hinsichtlich der sozio-ökonomischen und psychologischen Eigenschaften der Attentäter zu Grunde liegen. Sicherlich haben auch ideologische und kulturelle Veränderungen stattgefunden, die nicht im Rahmen dieses Beitrags behandelt werden. Wir argumentieren jedoch vielmehr, dass sich der Radikalisierungsprozess von Individuen nicht fundamental geändert hat. Radikalisierung kann und sollte weiterhin als Berufswahlprozess verstanden werden, im Zuge dessen sich Individuen vor dem Hintergrund erwarteter Vorteile bewusst für den Dschihad entscheiden.

Im Folgenden werden wir

- a) die sozio-ökonomischen und psychologischen Eigenschaften der Daesh Terroristen auf der Grundlage empirischer open-source Daten darlegen.
- b) die Grundzüge der Konzeptualisierung des individuellen Radikalisierungsprozesses als Berufswahlprozess darlegen.
- c) das Model in Zusammenhang mit der Literatur zum psychologischen Konzept der Selbstwirksamkeit stellen.
- d) zeigen, wie sich die grundlegenden Mechanismen dieses Berufswahlprozesses weiterhin auf gegenwärtige Fälle islamistischer Radikalisierung anwenden lassen.

Das neue Profil des Daesh Terroristen in Europa

Terrorismusforschung hat bisher die Normalität der Terroristen stets betont. Verschiedene Autoren zeigten immer wieder, dass es *das* Profil des Terroristen nicht gibt, weder sozio-ökonomisch, noch psychologisch. Verschiedene Samples europäischer Terroristen wiesen ebenfalls auf diverse individuelle Hintergründe hin. Die ersten Beobachtungen hinsichtlich der letzten Terroranschläge haben jedoch zu der Vermutung geführt, dass sich dies nun, im speziellen Fall von Daesh Terroristen in Europa, geändert haben könnte. In der medialen Berichterstattung wird oft der niedrige sozio-ökonomische Status dieser Individuen erwähnt sowie ihre schwierige Vergangenheit. Um festzustellen, ob wir es tatsächlich mit einem Paradigmenwechsel zu tun haben, haben wir die Eigenschaften von 47¹ Daesh Terroristen untersucht, also jene Personen, die die Terroranschläge im Namen von Daesh in Europa begangen haben. Foreign Fighter und Personen die diese Anschläge möglicherweise (mit)geplant haben ohne aktiv bei der Durchführung beteiligt gewesen zu sein, haben wir nicht in das Sample aufgenommen. Bei einigen Attentätern handelt es sich jedoch um zurückgekehrte Foreign Fighter. Im Zuge der Datenerhebung wurden open-source Daten gesammelt, so zum Beispiel Zeitungsartikel und Beiträge in Zeitschriften. Folgende Kategorien wurden entwickelt um die Profile zu kodieren und Gemeinsamkeiten und Tendenzen erkennen zu können: 1) Bildungsprofil 2) Beruf 3) Strafregister 4) Geisteszustand 5) Wohnort 6) Ausreise in das vom Daesh kontrollierte Gebiet 7) Radikalisierungs-Mechanismus 8) Beobachtung durch die Behörden 9) bevorstehende Abschiebung 10) Transfer von Fähigkeiten aus vorherigen Berufen. Um den individuellen Bildungsstand festzustellen, haben wir Codes angewandt: keine - keine Ausbildung absolviert, niedrig – bis zum Mittelschulniveau, mittel – bis zum Universitätsniveau, hoch – bis zur Promotion. Hinsichtlich des beruflichen Hin-

¹ Wir haben unser Sample mit anderen Studien verglichen, um sicherzustellen, dass das Sample komplett ist (Basra und Neumann 2016; Vidino, Marone und Entenmann, 2017).

tergrunds haben wir die folgenden Codes herangezogen: arbeitslos, gering qualifiziert (körperliche Arbeit, einfache, zeitlich begrenzte Jobs, die keine spezifischen Fähigkeiten voraussetzen), Asylsuchende, blue collar (Arbeiterklasse) und white collar (Management- und Bürojobs). Um den Geisteszustand zu kodieren, haben wir folgende Codes entwickelt: keine- keine Probleme, mittel – Anzeichen/Indizien von psychischen Störungen und diagnostizierte psychologische Störungen.

Die Daten² zeigen eine deutliche Tendenz hin zu einem niedrigen Bildungsstand. In unserem Sample hatten 15 einen niedrigen Bildungsstand, 11 einen mittleren und nur einer einen hohen Bildungsstand. Zu 20 Individuen waren dazu keine Informationen vorhanden, man kann jedoch davon ausgehen, dass eine nicht geringe Zahl einen eher niedrigen Bildungsstand hatte, da z.B. 11 von ihnen gering qualifizierten Tätigkeiten nachgingen. Hinsichtlich des Berufes konnte festgestellt werden, dass sechs Individuen Asylsuchende waren, 20 hatten gering qualifizierte Jobs, drei blue collar Jobs, einer hatte ein Touristenvisum, neun waren arbeitslos und einer hatte einen white collar Job. Zu sieben Individuen konnten diesbezüglich keine Informationen festgestellt werden. Hinsichtlich des (klein-)kriminellen Hintergrunds, hatten 17 Individuen bereits Einträge im Strafregister, die sich auf extremistische Straftaten bezogen, zwei hatten extremistische und kriminelle Straftaten begangen und 13 hatten Vorstrafen, ohne dass extremistische Straftaten darunter waren. Bezüglich des Geisteszustands konnte festgestellt werden, dass bei drei Personen psychische Störungen diagnostiziert worden waren, während bei sieben Anzeichen für klinische Störungen vorlagen. Psychische Störungen betrafen also rund ein Viertel des Samples. 16 Individuen wurden zum Zeitpunkt des Anschlags bereits observiert und drei weitere standen kurz davor abgeschoben zu werden.

Mehdi Nemmouche, der Täter, der im Jahr 2014 das Feuer im Jüdischen Museum in Sablon, Brüssel eröffnete und drei Personen tötete, zum Beispiel, beendete die Mittelschule und hatte angefangen sich auf ein technisches Diplom (BEP) vorzubereiten (Borredon und Seelow 2014). Zum Zeitpunkt des Anschlags hatte er keine Arbeit, war durch das Technikexamen gefallen und zwischen seinem 13. und 22. Lebensjahr in 22 Bagatelldelikte verwickelt (ibid.). Außerdem hatte er schon fünf Jahre in Frankreich in einem Gefängnis verbracht aufgrund von Raub (Bergen 2016). Ismaël Omar Mostefaï, der am Anschlag auf das Bataclan im Jahr 2015 beteiligt war, hatte einen Mittelschulabschluss (Chrisafis 2015) und hatte als Bäcker (BBC 2016) und in verschiedenen zeitlich begrenzten Berufen gearbeitet (Chrisafis 2015). Seit 2010 war er den Behörden aufgrund seiner radikal islamistischen Einstellungen bekannt. Khalid el-Bakraoui, der Selbstmordattentäter in der Brüsseler Maelbeek U-Bahn-Station im Jahre 2016 war zum Zeitpunkt des Anschlags vorzeitig aus der Schule ausgeschieden und arbeitete als Putzkraft am einem Flughafen und in einem Restaurant (Duffen and Sinmaz 2016). 2009 war er in

² Es konnten nicht zu jedem Attentäter Informationen zu allen Kategorien aus open-source Daten gesammelt werden.

einen Bankraub verwickelt, 2011 wurde er wegen Autodiebstahls, Waffenbesitzes und eines bewaffneten Überfalls auf einen Polizisten sowie 2009 wegen eines Banküberfalls zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt (Bergen 2016). Riaz Khan Ahmadzai, verantwortlich für den Axt-Angriff in einem Zug im Jahr 2016, absolvierte zum Zeitpunkt der Tat ein Praktikum bei einem Bäcker in Deutschland (Bewarder, Flade und Lutz 2016); Er war am 30. Juni 2015 als unbegleiteter Flüchtling in Deutschland angekommen (Widmann and Peters 2016). Adel Kermiche (19), der in Frankreich Teilnehmer einer Messe mit einem Messer angriff und Geiseln nahm, hatte mit 16 die Schule wegen psychischer Probleme (Le Point 2016) abgebrochen. Seit seinem 17. Lebensjahr war er arbeitslos (ibid.) und hatte Einträge im Polizeiregister (Krone 2016). Zweimal war er schon wegen der versuchten Ausreise nach Syrien festgenommen worden (ITV 2016).

Diese Daten zeigen ein recht deutliches Profil des Terroristen in Europa, das im Widerspruch zu dem zuvor herrschenden heterogenen Bild des psychologisch normalen und politisch motivierten Terroristen zu stehen scheint. Die Tendenz geht in Richtung schlecht ausgebildete Individuen, die größtenteils eine (klein)kriminelle Vorgeschichte aufweisen und schließlich eine terroristische Karriere wählen. Einige litten zusätzlich im Vorhinein unter psychischen Störungen. Einige standen vor geschlossenen Türen und schienen, zumindest aus ihrer Sicht, kaum eine Alternative gehabt zu haben. Dieses Element der Opportunitätskosten ist ausschlaggebend für die Art und Weise, wie die Berufswahltheorie hinsichtlich dieses neuen Samples weiterentwickelt werden kann, sodass sie weiterhin anwendbar bleibt (siehe unten).

Radikalisierung als Berufswahlprozess

Das Berufswahlmodell (Pisoiu 2012) greift auf Annahmen der *Rational Choice Theorie* (Theorie der rationalen Entscheidung), und Theorien aus der Kriminologie, Psychologie und Sozialen Bewegungen zurück. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass Terroristen normale Individuen sind, die Entscheidungen treffen auf der Grundlage ihrer Präferenzen und um (im)materielle Vorteile (Gewinn) zu erlangen. Andere Autoren haben zuweilen auf den Einfluss von selective incentives (selektive Anreize) (Horgan 2005) oder behavioral reinforcers (Verstärker) (Taylor 1988) auf die Motivation von Individuen zu handeln, hingewiesen. Die Berufswahltheorie baut auf diesen Konzepten auf und konzeptualisiert individuelle Motivation anhander drei Kategorien: Standing (Stellung), recognition (Bestätigung/Anerkennung) und reward (Belohnung/Gewinn). Sie befinden sich auf einer höheren Abstraktionsebene als die selektiven Anreize. So sind sie:

“components of the overall motivation or criteria according to which decisions to engage, stay and act orientate, and concretize in specific selective incentives at specific times along the process” (Pisoiu 2012: 85). *Standing* beschreibt eine: “position of prestige and superiority relative to, and as a reflection of, the social surrounding, based on commonly shared values as to what standing should constitute ... these values are: *courage, altruism, power and specialized knowledge.*” (ibid.: 86), während *Recognition* “the perceived *approval and support* of actions and activities by the social surrounding, again based on a commonly shared apprehension of what is valuable and acceptable.” (ibid.: 94) beschreibt. *Reward* schließlich ist definiert als: “the idea of making a difference, doing something valuable to impact and change a given situation seen as unfair.”, in this case perceived oppression and injustice affective Muslims worldwide (ibid.: 87).

Entsprechend den Annahmen dieses Modells, beziehen sich die Kategorien nicht speziell auf islamistischen Terrorismus, oder Terrorismus an sich:

“The fact that standing might be associated with being a mujahid is traced to the fact that, within a certain worldview, heroism is a value, and one associated with the activities involved in being a mujahid, such as defending the global community of Muslims or a particular Muslim community against ‘occupation’. In other groups, standing will concretise into something completely different ...” (ibid.: 85).

Diese beruflichen Kategorien sind also:

“present in other types of occupation as well, so that choosing the radical Islamist occupation is in effect a process during which they are gradually conceived differently from other occupations, a function of different conceptualizations of what is valuable.” (ibid.: 84).

Der radikal islamistische Berufswahlprozess beinhaltet das Vollziehen eines Wandels von regulären hin zu radikalen Aktivitäten. Der Radikalisierungsprozess ist somit kein Prozess *sui generis*, sondern eine Form eines allgemeinen Berufsfindungsprozesses, der zu der Wahl eines radikalen, aktivistischen oder islamistischen Berufes (Tätigkeit) führen kann. Dies stimmt auch überein mit den grundlegenden Annahmen der Grounded Theory, hinsichtlich sozialer Prozesse im Allgemeinen, nämlich dass ein ‚basic social process‘ empirisch variiert, jedoch formell gleich bleibt. Er stellt fest, dass:

“If he were to study whore houses, which it safely can be said are generally considered deviant, from the point of view that the fact of their deviance is the most important thing about them, sociologically, he would likely miss the more general relevant fact that sociologically – in terms of structure, function, organization, and process – they are similar to barber shops, beauty salons, garages, and so forth; all are *servicing operations.*” (Glaser 1978: 104-5)

Selbstverständlich, und selbst wenn man vom rationalen, regulären Wesen dieser Motive (*Standing*, *Recognition* und *Reward*) ausgeht, bleibt es ein Fakt, dass ihre tatsächliche Manifestierung ganz und

gar nicht regulären Beschäftigungen/Tätigkeiten entspricht. Das Berufswahlmodell erklärt diese unterschiedlichen Manifestierungen, indem sie sich auf die kognitive Ebene beziehen: Die Werte, Normen und die generelle Weltanschauung die eine Person zu dem jeweiligen Moment haben. Die Tätigkeiten für die man Anerkennung bekommt, Verhalten für das man eine gewisse Stellung bekommt, hängen alle von den Kriterien ab, anhand welcher sie definiert werden. Tatsächlich hängen sie vom radikalen Deutungsmuster ab. In anderen Worten handelt es sich dabei um den kognitiven Filter durch den die Realität wahrgenommen wird und der gleichzeitig die Manifestierung dieser Motive bestimmt. Deutungsmuster ähneln dem Konzept der ‚frames‘ und ‚collective beliefs‘, wie sie in der Theorie der Sozialen Bewegungen entwickelt wurden, unterscheiden sich jedoch hinsichtlich mehrerer Aspekte:

“As opposed to collective action frames, interpretative frameworks are more inclusive; they are not limited to the prognostic, diagnostic and motivational functions in relation to an issue, but include general and specific meanings, norms and values. In this sense, they are more similar to collective beliefs, with the difference being that interpretative frameworks are not stable and limited to any ‘social environment’, but are in continuous evolution, relative to individuals and groups and therefore with numerous overlapping levels.” (ibid.: 109-110).

Diese Deutungsmuster entstehen, werden gelernt und legitimiert, wobei soziale Kontakte eine wichtige Rolle spielen. Durch bestimmte Mechanismen werden diese Deutungsmuster ausschließlich und absolut bis zu dem Punkt an dem sie Gewalt legitimieren. Radikale Deutungsmuster beziehen sich auf Konzepte wie Konflikt, Unterdrückung, Aggression, Ungerechtigkeit und Selbstverteidigung und beinhalten einen konkreten Feind und Krieg (wie z.B. die USA, den Westen und den Krieg im Irak). Missstände werden strategisch so konstruiert, dass sie Taten motivieren, wenn z.B. Vergeltung oder Widerstand als Selbstverteidigung konzeptualisiert werden.

Radikale Deutungsmuster werden auf zweierlei Arten übernommen: Sie werden ‚gelernt‘ oder sie entstehen während der Interaktion in einer Gruppe. Erstere bezieht sich auf die framing Theorie und tritt auf durch verschiedene Mechanismen, wie die Autorität des Vermittlers dieser Deutungsmuster oder durch empirische Glaubhaftigkeit. Dies wird oft unterstützt durch das religiöse Unwissen einiger Individuen, das die Predigten noch glaubhafter und überzeugender erscheinen lassen. Umso glaubhafter die Quellen sind, umso besser sie legitimiert sind, umso wahrscheinlicher ist es dass die Deutungsmuster akzeptiert werden. Radikale Deutungsmuster entstehen auch im Zuge von Diskussionen über aktuelle Geschehnisse und die Zementierung von Einstellungen gegenüber diesen Themen. Solche Diskussionen finden heutzutage mehr und mehr online statt. Deutungsmuster, die immer absoluter und ausschließlicher werden, stellen einen Mechanismus dar, der mit sozialer Isolation interagiert. Persönliche und ideologische Bezugspunkte für alternative Ansichten verschwinden und somit die Toleranz für diese. Die Außenwelt wird mehr und mehr auf sozialer und politischer Ebene auf-

grund eines parallelen moralischen Systems und der Inkompatibilität dieser Werte und Weltanschauungen abgelehnt. Eine Folge eines solchen radikalen, parallelen und moralischen Systems ist die Legitimierung des Dschihad als bewaffneter Kampf gegen Besetzer, Selbstverteidigung oder Widerstand.

Der Prozess der zu der Berufswahl des Dschihadisten führt, beinhaltet mehrere Mechanismen, die die Interaktion von Ideen und Verhalten und den Prozess des immer exklusiver, unbeugsamer und autonomer Werdens von regulären oder vorherigen Anschauungen. Rules-directed redesigning z.B. ist ein Mechanismus, der "the redefinition and re-organisation of most or all areas of life according to new precepts." (ibid.: 61) beschreibt, und der oft eine Form von Mentoring beinhaltet. Im Zuge dieses Mechanismus:

...behavioral patterns were projected in opposition to the 'Western lifestyle', particularly with regard to family relations, leisure and what has been branded as 'consumerism'. All areas of life were regulated: social life, eating, drinking and sleeping habits, the range of friends, places of work and leisure. Certain activities were stopped altogether – such as working in a restaurant that serves pork, because they involved actions or behavior forbidden by the new rules. There also intervened completely new domains of life, such as praying, fasting or going to the mosque on a regular basis, along with new habits such as wearing beard and religious clothes, opting for an Islamic marriage, referring to religious authorities for permission to do certain things or, indeed, starting to perceive jihad as a religious duty. (ibid.: 62)

Dieser Prozess ist in mehrere Phasen aufgeteilt, die das Stadium innerhalb der Tätigkeit darstellen – von den ersten Schritten, über einen immer exklusiveren und intensiveren Fokus hin zur Professionalisierung, ein untergeordneter Prozess der das Erlernen und das Trainieren von bestimmten Fähigkeiten und eine Spezialisierung beinhaltet.

Das sozio-kognitive Konzept der Selbstwirksamkeit

Vor dem Hintergrund der Konzeptualisierung des Radikalisierungsprozesses als Berufswahl lohnt es sich, einen Blick auf die psychologische Forschung zum allgemeineren Thema Berufsfindung zu werfen. Ein zentrales Konzept dieses Forschungsfeldes ist das der Selbstwirksamkeit, ein Konzept, welches auf theoretischer Ebene unser Modell ergänzt und bestätigt.

Albert Bandura hat Selbstwirksamkeit als die Erwartung eines Individuums, eine bestimmte Aufgabe durch die eigenen Fähigkeiten selbst erfolgreich ausführen zu können, definiert (Luszczynska und Schwarzer 2005). Das Konzept basiert auf der Annahme, dass Menschen "self-organizing, proactive,

and self-regulating agents of their psychosocial development” sind (Bandura et al. 2001: 187). Laut Bandura ist Selbstwirksamkeit nicht nur einer der Faktoren, die menschliche(s) Verhalten(sänderungen) erklären, sondern der wichtigste Mechanismus hinsichtlich menschlicher Handlungsfähigkeit und somit auch ausschlaggebend für das Finden einer Tätigkeit bzw. die Entwicklung der Karriere (ebd.). Dabei muss Selbstwirksamkeit unterschieden werden von outcome expectancies (Erwartungen bezüglich des Ergebnisses eines bestimmten Verhaltens). Das will heißen, dass zu glauben etwas erreichen zu können etwas anderes ist als zu glauben, dass ein bestimmtes Verhalten normalerweise zu einem bestimmten Ergebnis führt.

“An outcome expectancy is defined as a person’s estimate that a given behavior will lead to certain outcomes. An efficacy expectation is the conviction that one can successfully execute the behavior required to produce the outcomes.” (Bandura 1977: 193)

Viele Studien haben gezeigt, dass

“[...] the higher peoples’ perceived self-efficacy, to fulfill educational requirements and occupational roles, the wider the career options they seriously consider perusing, the greater the interest they have in them, the better they prepare themselves educationally for different occupational careers and the greater their staying power in challenging career pursuits.” (Bandura et al 2001: 188).

Auf der anderen Seite ziehen Menschen Tätigkeiten einfach nicht in Betracht, so lange sie davon ausgehen, dass sie außerhalb ihrer Fähigkeiten liegen. Hinsichtlich des Radikalisierungskontextes heißt das, dass wenn Individuen davon ausgehen, dass sie bei einem beruflichen Werdegang im Zusammenhang mit dem Jihad mehr Erfolg haben als bei anderen, sie sich wahrscheinlich für diesen entscheiden werden. Die Faktoren die unsere Selbstwirksamkeit beeinflussen sind vielfältig und fallen unterschiedlich ins Gewicht: Eigene Erfolgsergebnisse, stellvertretende Erfahrung, verbale Ermunterung und emotionale Erregung (in umgekehrter Reihenfolge hinsichtlich der Intensität). Dass der Dschihadismus möglicherweise das Bedürfnis nach Selbstwirksamkeit befriedigt, wurde bereits in der Forschung aufgegriffen. Aladin El-Mafaalani (2017) zum Beispiel argumentiert, dass Jugendliche und junge Erwachsene ein Gefühl der Selbstwirksamkeit durch die Teilhabe an der salafistischen Jugendkultur erfahren. Der Autor hat dabei nicht den Anspruch, die Beteiligung an einer terroristischen Vereinigung zu erklären, er kommt jedoch zu dem Schluss, dass dieses gesteigerte Gefühl der Selbstwirksamkeit einer der Gründe für das Entstehen der salafistischen Jugendkultur ist, die nun und besonders vor ein paar Jahren so attraktiv für einige Jugendliche war, und zwar besonders für solche die zuvor in besonderem Maße einem Gefühl der Ohnmacht ausgesetzt waren. Tatsächlich scheint der Einfluss von Selbstwirksamkeitserwartungen in diesem Kontext besonders während der Jugend deutlich zu werden, der Mechanismus der dem Konzept zu Grunde liegt beeinflusst unsere Entscheidungsfindung jedoch in allen Lebensphasen.

Das Konzept der Selbstwirksamkeit und das der selektiven Anreize (bzw. Motiv Kategorien in unserem Model) widersprechen sich nicht, sondern ergänzen sich. Laut Banduras Theorie, ist Selbstwirksamkeit einer von mehreren Faktoren die die Berufsfindung beeinflussen. Andere sind

- erwartete Nutzen/Kosten die sich aus beruflichen Entscheidungen ergeben: Dabei kann es sich zum Beispiel um Geld handeln, sozialen Status, Stolz und Selbstzufriedenheit. “[t]he potential costs and benefits are weighed in terms of personal values that are reflected in career priorities (Bandura 2001: 200)”
- wahrgenommene Gelegenheitsstrukturen, soziale und institutionelle Hindernisse. Beispiele wären die Schwierigkeit, Fuß zu fassen in einem bestimmten Tätigkeitsbereich oder die Möglichkeit auf bestimmte Fähigkeiten zurückzugreifen.

Bandura erklärt das Zusammenspiel dieser Faktoren folgendermaßen:

“People act on their beliefs about what they can do as well as their belief about the likely outcomes of various courses of action [...]. People do not regard options in domains of perceived inefficacy as worth considering, whatever benefits they might hold. Such exclusions of large classes of options are made rapidly on self-efficacy grounds with little thoughts of costs and benefits (Bandura 2001: 201).”

In andere Worten: Menschen wählen zwischen verschiedenen Optionen, die mit unterschiedlichen Vorteilen verbunden sind, abhängig vom Maß ihrer Erwartung an sich selbst, die damit verbundenen Aufgaben selbst lösen zu können. Wichtig ist, dass Selbstwirksamkeitserwartungen und Erwartungen bezüglich der Ergebnisse eines bestimmten Verhaltens sich gegenseitig beeinflussen. Bandura drückt das folgendermaßen aus: “...there are many things that people can do with certainty of success that they do not perform because they have no incentives to do so.” (Bandura 1977: 194)

Zusammenfassend kann man auf theoretischer Basis also schließen, dass Individuen, die in Deutungsmuster sozialisiert wurden, die den Jihad als erstrebenswertere und wertvollere Art der Tätigkeit darstellen und die möglicherweise in diesem Zusammenhang mehr Selbstwirksamkeit erfahren haben als in anderen Feldern, sich eher für diesen Werdegang entscheiden.

Der Kreis schließt sich

Das Model der Radikalisierung als Berufswahl wurde bereits anhand einer Stichprobe von Terroristen im Westen, die Al Qaeda beigetreten waren, entwickelt und validiert (Pisoiu 2012). Zum Zeitpunkt dieser Studie wurde geschlussfolgert, dass unter bestimmten kognitiven Umständen, für bestimmte Individuen die Alternative einer Tätigkeit als Dschihadist einige Vorteile mit sich bringt. Das niedrige sozio-ökonomische Profil der Daesh Terroristen bestätigt, wenn überhaupt dieses Model, besonders vor dem Hintergrund, dass Daesh oft explizit materielle Anreize oder zumindest die Perspektive eines glorreichen, bedeutungsvollen Lebens geboten hat. Es gibt jedoch noch mehr Hinweise, die die Anwendbarkeit dieses Modells auf Daesh Terroristen bestätigen z.B. hinsichtlich des Faktors Status: So scheint Najim Laachraoui (einer der Selbstmordattentäter am Brüsseler Flughafen) in seiner Vergangenheit ein großes Maß an Respekt erfahren zu haben, als er hijra zum IS machte (Laachraoui n.d.). Es überrascht wahrscheinlich nicht, dass es auch Hinweise von Individuen gibt, die zeigen dass sie mit interpretative frameworks (eine Ideologie) sozialisiert wurden. Einige der Individuen aus unserem Sample haben sich im Gefängnis radikalisiert, wo sie bereits radikalisierten Gefangenen ausgesetzt waren (e.g. Mehdi Nemmouche (Marlowe 2016) , Omar Abdel Hamid El-Hussein (Glendinning 2015), Khalid el-Bakraoui (Khalid el Bakraoui n.d.)). Bei anderen gibt es Hinweise darauf, dass sie sich online in den sozialen Medien radikalisierten (e.g. Abdel Malik Petitjean (Le Soir 2016), Mohamed Lahouaiej Bouhlel (Mohamed Lahouaiej Bouhlel n.d.), Khuram Butt (Telegraph 2017)). Was Training und Professionalisierung angeht, ist zu erwähnen, dass sich einige der Personen des Samples vor dem Anschlag mit dem Verkehr mit gefälschten Waren beschäftigt haben (z.B. Said Kouachi and Chérif Kouachi (Bergen 2016) und in terroristischen Organisationen tätig waren (z.B. Samy Amimour (BBC 2016)). Auch in Bezug auf den Transfer von Fähigkeiten gibt es Hinweise: Najim Laachraoui war Elektromechaniker (Satter 2016) und zuständig für den Sprengstoffgürtel die bei dem Anschlag auf den Zaventem Flughafen und bei anderen Anschlägen verwendet wurden. Die Studie von Basra und Neumann (2016) beschreiben im Detail wie kriminelle Skills später in terroristischen Tätigkeiten eingesetzt werden.

Im ursprünglichen Model wurden sozio-ökonomische Faktoren oder andere Umstände die dem Radikalisierungsprozess vorangehen nicht in Betracht gezogen, da die Idee im Mittelpunkt stand, sich von deterministischen Ansätzen loszusagen, die die Kausalität solcher Umstände betonen. Wir haben jedoch erkannt, dass diese Umstände wichtige Faktoren sind, nicht aus deterministischen Gründen per se, sondern als Elemente in einer rationalen Kosten-Nutzen Rechnung. Entscheidungen über die Zukunft werden nicht nur auf der Basis erwarteter Vorteile zukünftiger Möglichkeiten getroffen, sondern hängen auch davon ab wie sie mit bestehenden Möglichkeiten in Konkurrenz stehen.

Dieses Arbeitspapier wurde mit einigen ersten Beobachtungen bezüglich sozioökonomischer und psychologischer Eigenschaften und den Motiven von Daesh Terroristen in Europa eingeleitet. Auf der Grundlage eines Samples von 47 Daesh Attentätern in Europa sind wir zu dem Schluss gekommen, dass ein niedriger sozio-ökonomischer Status, eine kleinkriminelle Vorgeschichte und bisweilen auch Anzeichen psychischer Probleme zu beobachten sind. Wir sind auf die Konzeptualisierung des Radikalisierungsprozesses als Berufswahl eingegangen und haben erste empirische Hinweise herausgearbeitet die diesen Ansatz bestätigen.

Bibliographie

- Bandura, Barbaranelli, Caprara und Pastorelli (2001). Self-efficacy beliefs as shapers of children's aspirations and career trajectories, *Child Development*, 72(1):187-206.
- Bandura, Albert (1977). Self-efficacy: Toward a Unifying Theory of Behavioral Change, *Psychological Review*, 84(2): 191-215.
- Basra, Rajan and Neumann, Peter R. (2016), *Criminal Pasts, Terrorist Futures: European Jihadists and the New Crime-Terror Nexus*, *Perspective on Terrorism*, 10(6).
- BBC (2016) Paris attacks: Who were the attackers?, 27.04.2016, <http://www.bbc.com/news/world-europe-34832512>
- Bergen, Peter (2016) Terrorism: The jihad-crime nexus, CNN National Security Analyst and Van Schuster, 17.07.2016, <http://edition.cnn.com/2016/07/17/opinions/jihad-crime-nexus-bergen/>
- Bewarder Manuel, Flade Florian und Luty Martina, Das Jahr, in dem Merkel die Deutschen verlor, *Welt*, <http://www.welt.de/print/wams/article157946364/Das-Jahr-in-dem-Merkel-die-Deutschen-verlor.html>
- Borredon, Laurent und Seelow, Soren (2014) La jeunesse erratique de Mehdi Nemmouche, *Le Monde*, 7.6.2014, http://www.lemonde.fr/societe/article/2014/06/07/la-jeunesse-erratique-de-mehdi-nemmouche_4434063_3224.html
- Chrasafis, Anelique (2015) Life of Paris attacker Omar Ismail Mostefai: from petty crime to radicalisation, *the Guardian*, 16.11.2015, <https://www.theguardian.com/world/2015/nov/15/paris-attacker-omar-ismail-mostefai>
- Duffen, Claire und Sinmaz, Emine (2016) Did bomber brothers work as cleaners at Brussels Airport? Prosecutors probe claims jihadis took jobs that gave them intimate knowledge of the terminal they destroyed, *Daily Mail*, 25.3.2016, <http://www.dailymail.co.uk/news/article-3508657/Did-bomber-brothers-work-cleaners-Brussels-Airport-Prosecutors-probe-claims-jihadis-took-jobs-gave-intimate-knowledge-terminal-destroyed.html>
- Glaser, Barney (1978). *Advances in the Methodology of Grounded Theory. Theoretical Sensitivity*. Mill Valley: The Sociology Press.
- Glendinning, Elle (2015) Prisons – Incubators for Extremists, *Counter Extremist Project*, 26.02.2015, <https://www.counterextremism.com/blog-prisons-incubators-for-extremists>
- Horgan, John (2005). *The Psychology of Terrorism*. London, New York: Routledge.
- ITV, Adel Kermiche: What we know about the French church attacker, 26.07.2016, <http://www.itv.com/news/2016-07-26/adel-kermiche-who-was-the-french-church-attacker/>
- Khalid el Bakraoui Profile, <https://www.counterextremism.com/extremists/khalid-el-bakraoui>

Krone, (2016) Sohn einer Professorin wurde zum Kirchenmörder, 27.7.2016, <http://www.krone.at/welt/sohn-einer-professorin-wurde-zum-kirchenmoerder-adel-kermiche-story-521824>

Le Point (2016) Le lourd passé psychiatrique d'Adel K., enfant "intenable", 27.07.2016, http://www.lepoint.fr/societe/le-lourd-passe-psychiatrique-d-adel-k-enfant-intenable-27-07-2016-2057364_23.php

Le Soir (2016) Attentat dans une Eglise: ce que l'on sait sur le deuxième tueur, Abdel Malik, 28.7.2016, <http://www.lesoir.be/1277774/article/actualite/france/2016-07-28/attentat-dans-une-eglise-ce-que-l-on-sait-sur-deuxieme-tueur-abdel-malik-petitje>

Luszczynska und Schwarzer (2005). The General Self-Efficacy Scale: Multicultural Validation Studies. *The Journal of Psychology*, 139(5), 439–457

Marlowe, Lara (2016) Revelations highlight security services' failure to stop Paris attack, 14.5.2016, Irish Times, <http://www.irishtimes.com/news/world/europe/revelations-highlight-security-services-failure-to-stop-paris-attack-1.2647382>

Mohamed Lahouaiej Bouhlel Profile, <https://www.counterextremism.com/extremists/mohamed-lahouaiej-bouhlel>

Najim Laachraoui Profile, <https://www.counterextremism.com/extremists/najim-laachraoui>

Pisoiu, Daniela (2012). *Islamist Radicalisation in Europe. An Occupational Change Process*. Abingdon/New York: Routledge.

Satter, Raphael (2016) Bomb maker for terror attacks on Paris and Brussels was jihadi jailer for Islamic State says former hostage, Daily Record, 22.4.2016, <http://www.dailyrecord.co.uk/news/uk-world-news/bomb-maker-terror-attacks-paris-7812914>

Taylor, Max (1988). *The Terrorist*. London: Brassey's Defence Publishers Ltd.

Telegraph (2017) Harriet Alexander, London Bridge attack - everything we know, Telegraph, 6.6.2017, <http://www.telegraph.co.uk/news/2017/06/03/london-bridge-everything-know-far/>

Vidino Lorenzo, Marone Francesco und Entenmann Eva (2017), *Fear the Neighbor. Radicalization and Jihadist Attacks in the West*, Ledizioni LediPublishing.

Widmann, Esther und Peters, Benedikt (2016) Was wir über den Angriff bei Würzburg wissen, Süddeutsche Zeitung, 19 Juli 2016, <http://www.sueddeutsche.de/bayern/anschlag-auf-zugreisende-was-wir-ueber-den-angriff-bei-wuerzburg-wissen-und-was-nicht-1.3084902>